



Medical Training (Teil 1)

So wird der Gang zum Tierarzt für Katze und Halter nicht zur Tortur

Tierarztbesuche sind für die meisten Katzen ein Graus. Auch für die behandelnden Tierärzte sind Katzenpatienten nicht einfach. Die wehrhaften Tiere können schwerwiegende Verletzungen verursachen und winden sich aus einigen Fixiergriffen gekonnt heraus. Was mit geübten Handgriffen von Praxisassistenten und Tierarzt dann doch meist gelingt, klappt zu Hause im eigenen Reich überhaupt nicht mehr. Sollen Tabletten gegeben, Verletzungen oder Augen und Ohren nachbehandelt werden, sind viele Halter ratlos.

Einige Katzen sind deutlich kooperativer, in der Regel aber nur so lange, bis die ersten wirklich unangenehmen Behandlungen erfolgen müssen. Doch es geht auch anders: Mit engagiertem und kleinschrittigem Training können Katzen an viele Behandlungssituationen herangeführt und vorbereitet werden. Das Ziel ist dabei die Duldung der Fixation, Stillhalten und Warten, bis alles vorbei ist. Das Ganze nicht aus Angst, sondern aus der Gewissheit, dass danach eine Belohnung wartet.

Neben dem Training können tatsächlich unangenehme und schmerzhaftere Behandlungen mit etwas Geschick so umgesetzt werden, dass ungünstige Lernerfahrungen auf ein Minimum begrenzt werden. So bleibt die Chance für eine stressarme Weiterbehandlung bestehen. Das alles hat natürlich auch seine Grenzen, aber es lohnt sich, die Möglichkeiten auszuschöpfen.

Trainingsziel: Stillhalten und Warten

Vorbereitung:

- Belohnungsmöglichkeiten vorbereiten:
 - Leckerli und Streicheln, wenn Ihre Katze es mag.
 - Das Beenden der Fixation oder der unangenehmen Situation ist die wichtigste Belohnungsmöglichkeit und sollte gezielt als solche eingesetzt werden.
 - Zur Erinnerung: «K+B» heisst Klick und Belohnung.
- Für die Basis des «Medical Trainings» braucht es keine weiteren Utensilien. Diese werden erst im weitergehenden Training eingebracht.

Los geht's!

Erster Schritt: «Achtung»-Signale erkennen

Bisher wurde in den Klickerübungen aktives Verhalten herausgefiltert. Nun geht es darum, die Passivität



Bemerken Sie kleinste Signale Ihrer Katze, die Unwohlsein oder minimale Anspannung und Achtung ausdrücken könnten:

- Völlig fehlende Reaktion, die Katze verharrt einfach starr und bewegungslos, aber erkennbar angespannt.
- Ein Ohr kippt zur Seite oder nach hinten.
- Die streichelnde Hand wird mit dem Blick verfolgt.
- Das Schwanzschlagen nimmt zu, der Schwanzansatz bleibt unten, wenn Sie über den Rücken streicheln.
- Ihre Katze versucht der Berührung auszuweichen und sich zu entziehen.

Links unten
Eine Katze, die nur in ihrer Position verharrt und «einfriert» ist nicht entspannt. Geweitete Pupillen, trotz ausreichendem Licht können ebenfalls auf Angst und Unwohlsein hindeuten. Diese und weitere Achtung-Signale sollten im Medical Training unbedingt Beachtung finden.

Es ist möglich, dass Ihr Stubentiger sich nur spielerisch zu entziehen versucht, nach den Händen hangelt und dabei nicht wirklich angespannt ist. Im Hinblick auf das Ziel, dass Ihre Katze passiv bleibt, ist aber auch dieses Verhalten als «Achtung»-Signal zu werten.

Bleibt Ihre Katze entspannt und duldet Ihre Berührung, dürfen Sie austesten, was alles möglich ist. >

zu erarbeiten, ganz entgegengesetzt zu den vorherigen Übungen. Das macht es nötig, den Einstieg für diese Aufgabe etwas zu verändern. Statt die Aktivitätsphasen der Büsi zu nutzen, wählen Sie jetzt möglichst Phasen aus, in denen Ihre Katze gerne mit Ihnen kuschelt oder einfach ruhig an einem Platz liegt und die Umgebung beobachtet. Die Leckerli haben Sie optimalerweise wie zufällig dabei und zeigen sie Ihrer Katze nicht explizit.

Je nachdem wie vertraut Ihre Katze ist, beginnen Sie sie in der gewählten Situation sanft zu streicheln und zu kraulen, so wie sie es bekanntermassen gern hat. Gehört Ihr Büsi zu den distanzierteren Stubentigern, gehen Sie maximal so nah heran, dass es Ihrer Katze sicher noch wohl ist und arbeiten sich langsam zu ihr vor.

Folgende Signale können Sie als Indikator nutzen, um zu erkennen, ob Ihr Büsi entspannt ist:

- Ihre Kontaktsuche wird mit einem kurzen Maunzen und einem weichen Blick in Ihre Richtung beantwortet.
- Beide Ohren sind aufmerksam nach vorne aufgestellt.
- Beim Streicheln über den Rücken geht das Schwänzchen hoch.
- Ihre Katze sucht den Kontakt zu Ihnen aktiv, drückt ihr Köpfchen oder den Körper gegen Ihre Hand oder bleibt sehr entspannt liegen.

Das Training beginnt genau an der Grenze, an der Ihre Katze den Kontakt als unangenehm oder beachtenswert zu empfinden beginnt!

EIN FALLBEISPIEL

Eindrucksvoll zeigte meine eher zurückhaltende Katze Ronda bei einer kleinen Operation, was mit ausdauerndem Training erreicht werden kann. Die etwa achtjährige Ronda kam mit einem grossen Schnitt unterhalb des Brustbeins am Bauch nach Hause, der Hautlappen hing lose herab. Die Wunde musste gereinigt, Wundränder geschnitten und der Hautlappen angenäht werden. Eigentlich ein kleiner Eingriff. Bei einer Katze ist dieser jedoch in aller Regel nur unter Vollnarkose möglich. Ich war mutig und traute meiner Katze zu, ihn mit örtlicher Betäubung aushalten zu können, worauf die Tierärztin und Praxisassistentin mich ungläubig anschauten. Mit der Option, immer noch eine Vollnarkose machen zu können wenn es nicht geht, versuchten wir es.

Ich hielt Ronda auf dem Operationstisch an den Vorderbeinen, die Praxisassistentin übernahm zeitweise die Hinterbeine. Dann kam die Betäubungsspritze und Ronda machte keinen Mucks. Etwa fünfzehn Minuten dauerte der ganze Eingriff. Einmal hatte Ronda gezuckt, das war aber auch alles. Wenn sie unruhig wurde, liess sie sich mit dem einstudierten Signal zum Stillhalten wieder beruhigen und wurde mit Klick und Kraulen für ihre Geduld belohnt. So hielt Ronda bis zum Ende durch.

Wirklich erstaunt war ich im Anschluss an die Aktion. Ich hätte erwartet, dass sie nun gehemmt und verunsichert zurück in ihren Korb möchte, stattdessen kam sofort ihr Schwänzchen hoch. Sie liess sich von der Assistentin und der Tierärztin lieblosen und freute sich über die Leckerchen, die ihr angeboten wurden.

Oben
Umgängliche Katzen lassen schon vieles mit sich anstellen. Diese Basis kann durch gezieltes Training sinnvoll ausgeweitet werden.

Lässt es Ihr Büsi zu, dass die Pfote länger gehalten und inspiziert wird? Super, das kann direkt belohnt werden! Stück für Stück tasten Sie sich vor und prüfen, was geht und was (noch) nicht.



Streichen Sie bewusst langsam über den Nasenrücken, die Lippenpartie, Augen, Ohren, Schultern, Vorderbeine und Pfoten. Wenn Ihre Katze dabei weiterhin entspannt bleibt, versuchen Sie dies auch an den verbleibenden Körperregionen. Prüfen Sie, ob es einen Unterschied macht, wenn Sie beide Hände verwenden und die Körperpartie dabei mit einer Hand leicht halten, während Sie mit der anderen über eine bestimmte Region streichen.

Sobald eine Ihrer Handlungen am Büsi ein «Achtung»-Signal provoziert: K+B! In exakt dem Moment, in dem Ihre Katze eines der genannten Signale auch nur ansatzweise zeigt, ertönt das Klicksignal und Sie stellen die Berührung sofort ein. Ihre Hände gehen weg vom Büsi und stattdessen wird ein Leckerchen angeboten. Alternativ wird an einer beliebigen Stelle zur Belohnung gekraut. Erst wenn Ihr Büsi wieder entspannt

VERTRAUEN GEWINNEN

Das erste Training zielt darauf ab, die derzeit vorhandenen Toleranzgrenzen der Büsi kennenzulernen, um diese zu Beginn im Training nicht unnötig zu überschreiten. **Das sofortige Einstellen der Handlung, sobald ein «Achtung»-Signal beim Büsi auftaucht, ist dabei unabdingbar für den Vertrauensaufbau zwischen Ihrer Katze und Ihnen, ganz egal ob Sie mit oder ohne Klicksignal arbeiten.** Nur wenn Ihre Katze erkennt, dass Sie ihre Bedürfnisse wahrnehmen und akzeptieren, kann sie sich für die Trainingsidee öffnen und loslassen. Durch die Belohnung im Moment der Anspannung wird jedes Misstrauen gleich wieder besänftigt und die Kooperationsbereitschaft Ihrer Katze bleibt bestehen.

Wenn Sie im Training bemerken, dass Ihr Büsi nach einer Wiederholung der letzten Handlung direkt das Weite sucht, sind Sie möglicherweise zu schnell vorgegangen. Bei sehr misstrauischen Büsi kann es zudem einige Zeit dauern, bis ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wurde. Üben Sie sich in Geduld, auch wenn es schwerfällt!

ist, setzen Sie Ihren Test fort. Belohnen Sie lieber zu früh als zu spät, um zu verhindern, dass Ihre Katze misstrauisch wird und doch bald das Weite sucht. Es ist absolut legitim auch zu klicken, wenn Ihre Katze noch völlig entspannt ist.

Lernen Sie Ihre Katze mit diesem ersten Trainingsschritt erst mal kennen. Vielleicht fallen Ihnen noch weitere Signale auf, die beginnendes Unwohlsein oder auch deutliches Vertrauen signalisieren. Ihre Katze einschätzen und lesen zu können, ist eine wichtige Basis, um das weitere Training optimal zu gestalten.

Zweiter Schritt: Festhalten dulden

Sie haben im ersten Schritt erfahren, welche Berührungen Ihre Katze schätzt und wann sie sich unwohl fühlt, leicht angespannt wird oder sich spielerisch zu entziehen versucht. Möglicherweise konnten diese Grenzen durch das erste Training sogar schon etwas ausgeweitet werden und Ihre Katze duldet bereits ein wenig mehr als zuvor.

Nun wird die Berührung etwas konkreter. Gehalten zu werden ist für Katzen grundsätzlich erst mal bedrohlich, wenn sie kein sehr grosses Vertrauen zum Menschen haben. Spätestens das gezielte Festhalten einzelner Körperteile ist auch für vertrauensselige Stubentiger in der Regel unangenehm. Hier tasten Sie sich in den nächsten Trainingsschritten langsam heran.

Wählen Sie zuerst Körperregionen aus, an denen Ihre Katze sich entspannt streicheln lässt, zum Beispiel am Kopf oder an der Schulter.

- Lassen Sie Ihre Hand während dem Streicheln an einer dieser Stellen für einen, maximal zwei Atemzüge ruhig liegen.
- K+B gibt es, wenn Ihre Katze in diesem Moment stillhält oder spätestens dann, wenn sie «Achtung»-Signale zeigt.
- Klappt das gut, wiederholen Sie diese Berührung mit sanftem Druck und etwas mehr Bestimmtheit. Belohnen Sie erneut die Duldung oder wenn ein «Achtung»-Signal gezeigt wird.

Wiederholen Sie diese erste Duldungsübung maximal dreimal hintereinander und machen Sie dann eine Pause, in der Sie zum Beispiel gemütlich kuscheln. Bleibt Ihr Büsi bei Ihnen, können Sie nach wenigen Minuten direkt die nächste Trainingseinheit an einer anderen, noch gut geduldeten Körperregion versuchen.

- Nutzen Sie die zweite Hand, um die Fixation zu verdeutlichen.
- Streicheln Sie Ihre Katze sanft mit beiden Händen über die tolerierten Zonen und halten Sie dann mit sanftem Druck inne. Halten Sie sie zum Beispiel am Brustkorb fest oder heben Sie den Kopf in den Händen.
- K+B gibt es erneut, wenn Ihre Katze stillhält oder ein «Achtung»-Signal zeigt.

Vorsicht! Wenn Ihre Katze bereits versucht, sich aus Ihrem Griff zu winden, und daraufhin die Fixation beendet wird, belohnen Sie die Befreiungsversuche Ihrer Katze. Gehen Sie daher möglichst so kleinschrittig vor, dass Sie die Situation auflösen, solange Ihr Büsi noch stillhalten kann.

Dritter Schritt: Signale einführen

Sobald Sie einschätzen können, wo Ihr Büsi während einer kurzen Fixation zuverlässig stillhält, wird die Handlung jeweils mit einem klaren Signal angekündigt, zum Beispiel mit «WARTEN» oder «BLEIBEN». Das Signal soll Ihrer Katze helfen die Situation einzuschätzen und sich darauf einzulassen. Sobald das Signal ertönt, ist Stillhalten eine lohnenswerte Strategie.

Wenn Sie und Ihre Katze routiniert sind, sollte das am Ende so aussehen:

- Sie streicheln Ihre Katze an einer beliebigen Stelle.
- Sie lassen das gewählte Signal ertönen: «WARTEN».
- Sie greifen an die gewählte Körperregion und fixieren diese für einen Moment.
- Ihre Katze hält den Moment ruhig → K+B. Sie lassen sofort los, die Handlung ist beendet.

Klappt das gut, kann die Zeitdauer der Fixation langsam gesteigert werden, bevor K+B die Situation auflösen.

Versucht Ihr Büsi doch einmal sich vorzeitig Ihrem Griff zu entziehen, folgen Sie nun ohne loszulassen der Ausweichbewegung. Wählen Sie erneut den Moment aus, in dem Ihre Katze sich ruhig verhält und belohnen Sie dann. So können Sie sich langsam auch an die weniger tolerierten Zonen heranwagen und die Idee entsprechend übertragen. Es ist immer mal möglich, dass die Kooperation Ihrer Katze ein schnelleres Ende findet als erwartet. Hier kann ein «SCHADE» helfen, dem Büsi Rückmeldung über den Fehlversuch zu geben.

- Sie haben die Fixation angekündigt und halten einen Körperteil fest.
- Trotz Ihrer Überredungskünste lässt Ihre Katze nicht locker und versucht sich zu entziehen → «SCHADE». Sie lassen Ihr Büsi los, zeigen ihm das Leckerli, das



Mit sanftem Druck wird Rondra auf dem Tisch fixiert. Die Belohnung folgt, wenn sie diese Handlung duldet und für einen Moment stillhält.



Befreiungsversuche sollten möglichst nicht belohnt werden. Optimal schaffen Sie es, Ihre Katze zu überreden doch kurz stillzuhalten, um das erwünschte Verhalten belohnen zu können.

- es verloren hat und stecken es zurück zu den anderen. Auch Streicheln fällt als Belohnung weg.
- Nach ein bis zwei Atemzügen Bedenkzeit lassen Sie erneut das gewählte Signal ertönen: «WARTEN».
- Greifen Sie erneut an die gewählte Körperregion und fixieren für einen kürzeren Moment, sodass Ihre Katze es gut aushält.
- Ihre Katze hält ruhig → K+B.
- Erst danach versuchen Sie, die Zeitdauer bei einem weiteren Versuch wieder zu erhöhen.

Wenn Sie und Ihre Katze so weit sind, versuchen Sie erste kleinere Untersuchungen der Ohren, Augen, Pfoten und anderer Körperregionen. Behalten Sie aber das Augenmerk auf der Belohnung des passenden Verhaltens. Lassen Sie sich Zeit, diese Basis des Medical Trainings zu erarbeiten. 🐾

Text: Katrin Schuster

Im nächsten Teil erfahren Sie, wie Sie vom reinen Halten zur intensiven Untersuchung und Behandlung Ihres Büsis kommen. Zudem erhalten Sie Ideen, worauf Sie bei tatsächlich unangenehmen Eingriffen achten können, um das Vertrauensverhältnis nicht zu strapazieren und Trainingsrückschritte aufzufangen.